



Abteilung:	Gesellschaft und Religion	Redaktion:	Anne Winter
Sendereihe:	Lebenswelten	Autor/-in:	Laura Erbe, Stefanie Vékony
Sendung:	12.01.2025	Sendezeit:	9.03 - 9.30 Uhr/radio3

Eine Produktion des Saarländischen Rundfunks für die ARD Audiothek.

---

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

---

## **Schrei nach Liebe Mit Empathie gegen Extremismus im Netz?**

Sprecherinnen: Anke Schaefer, Laura Erbe und Stefanie Vékony

Regie: Dagmar Scholle

Tontechnik: Susanne Zinke

Auf Musikintro:

**O-Ton Dr. Susanne Kaiser:**

Auf jeden Fall sind Männer anfälliger dafür. Einfach wegen der Sozialisation und die Incel-Community, die haben sich da zusammengeschlossen mit Gleichgesinnten und eine Frauen hassende gewaltverherrlichende Ideologie mit eigenen Regeln, eigener Sprache und eigener Philosophie geschaffen.

**O-Ton Caspar Weimann:**

Es ist aber vor allem, in ner maskulinistischen Radikalisierung, wo also Jungs und jungen Männern strukturell und systematisch beigebracht wird, Empathie zu verlieren, extrem wichtig, den Leuten die Potenziale eines empathischen Miteinanders und auch die Notwendigkeiten klarzumachen.

**Ansage:**

Schrei nach Liebe - Mit Empathie gegen Extremismus im Netz?

Von Laura Erbe und Stefanie Vékony

**Musik:** "Schrei nach Liebe" von Die Ärzte, *„Hass ist Deine Attitüde, ständig kocht dein Blut“*

**Sprecherin:**

Kann es einem gut gehen, wenn ständig das Blut kocht? Wirft man einen Blick in die Kommentarspalten des Internets, bekommt man den Eindruck: Hier geht's niemandem gut. Die Tagesschau postet etwas über den Bruch der Ampelkoalition, und nationalistische Kommentare lassen nicht lange auf sich warten. Eine Aktivistin schreibt über Femizide - und bekommt Morddrohungen. Laut einer repräsentativen Studie aus dem Jahr 2023 zieht sich jede zweite Person wegen Hass im Netz zurück. Rund ein Viertel der Befragten gab an, schon mit körperlicher Gewalt im Netz bedroht worden zu sein. Besonders oft trifft es Menschen mit vermeintlich sichtbarem Migrationshintergrund, Frauen und homo- sowie bisexuelle Menschen.

**Einspieler des Songs „Schrei nach Liebe“:**

*Deine Gewalt ist nur ein stummer Schrei nach Liebe, Deine Springerstiefel sehnen sich nach Zärtlichkeit. Du hast nie gelernt, Dich zu artikulieren, und Deine Eltern hatten niemals für Dich Zeit.*

**Sprecherin:**

Kann dieser Hass, diese Gewalt ein Schrei nach Liebe sein? Wollen Hater, also von Hass erfüllte Gewalttäter im Netz, in Wahrheit Mitgefühl? Könnte Empathie den Hass der Hater brechen?

**Atmo-Sound:** Altes Modem, das startet.

**Autor\*in Laura Erbe:**

Ich bin Laura Erbe. Die meisten Erfahrungen mit Hass und Radikalisierung habe ich im echten Leben gesammelt, nicht im Internet. Als Jugendliche habe ich mich stark gegen Rechts engagiert. Das Ergebnis war, dass ich mit knapp 18 im Internet auf einer Feindesliste von Rechtsradikalen aufgetaucht bin. Zum Glück nichts weiter passiert. Aber diese Erfahrung hat mich nicht unbedingt empathischer mit Rechtsextremisten werden lassen.

**Autorin Stefanie Vékony:**

Ich bin Stefanie Vékony. Nichts hat mich so sehr den Glauben an die Menschheit verlieren lassen, wie damals als mein gesamter Arbeitstag aus dem Moderieren von Kommentaren in

den Sozialen Medien bestand. Egal, welches Thema - es kamen immer auch extremistische Kommentare. Es fällt mir schwer zu glauben, dass diese Hater alle einfach nur ein bisschen mehr geliebt werden müssen. Auf der anderen Seite hatte ich mal auf einer WG-Party das Glück, einen meiner persönlichen Hater zu treffen - und dem würde ich wiederum doch attestieren, ein ausgeprägtes, aber unerfülltes Bedürfnis nach Liebe zu haben. Insofern - ich bin zwiespalten.

**Autor\*in Laura Erbe:**

In meiner journalistischen Laufbahn waren Hasskommentare bisher glücklicher-weise eher selten. Aber ich erinnere mich noch gut an meine ersten Social Media-Erfahrungen mit 13/14 Jahren. Vor allem erinnere ich mich an "Dick-Picks", also Penis-Fotos, die mir ungefragt von Männern weit über 30 zugesendet wurden.

**Atmo-Sound:** WhatsApp-Nachrichten die verschickt werden.

**Autorin Stefanie Vékony:**

Ich habe vor allem beruflich Erfahrungen mit Hasskommentaren gemacht, da ich von Zeit zu Zeit auch VOR der Kamera stehe. Trage ich lockere Klamotten, wird mir meine Weiblichkeit abgesprochen. Trage ich was Figurbetontes, kann ich mich vor ungefragten Sex-Angeboten oder diversen Synonymen für "Prostituierte" kaum retten.

**Einspieler des Songs „Schrei nach Liebe“:**

*Du bist wirklich saudumm, darum geht's dir gut. Hass ist deine Attitüde, ständig kocht dein Blut. Alles muss man Dir erklären, weil Du wirklich gar nichts weißt. Höchstwahrscheinlich nicht einmal, was Attitüde heißt.*

**Sprecherin:**

Im September 1993 veröffentlicht die Punk-Band „Die Ärzte“ nach langer Schaffenspause ein Lied, das eine unschöne Seite der 90er-Jahre in Deutschland behandelt: Neonazis, Rassismus und die daraus hervorgehende Gewalt, in den damaligen Hochburgen Rostock-Lichtenhagen, Solingen, Hoyerswerda. Das alles thematisieren 'Die Ärzte' in ihrem Song "Schrei nach Liebe".

**MTV Masters 2007 / YouTube-O-Ton Farin Urlaub:**

*Dann 93, nach dem Fall der Mauer und nach Hoyerswerda, da konnten wir halt nicht mehr die Schnauze halten, mussten Farbe bekennen, so deutlich, dass es bis heute angehalten hat.*

**Sprecherin:** Das sagte der Frontmann der Band, Farin Urlaub, in einer Doku 2007 zur Entstehung des Songs. Der Text beleidigt nicht nur den fiktiv angesprochenen Nazi, es heißt auch:

**Einspieler des Songs „Schrei nach Liebe“:**

*Weil du Probleme hast, die keinen interessieren  
Weil du Schiss vorm Schmusen hast, bist du ein Faschist  
Du musst deinen Selbsthass nicht auf andre projizieren  
Damit keiner merkt, was für ein lieber Kerl du bist*

**Autorin Stefanie Vékony:**

Alle Menschen haben ein gewisses Bedürfnis nach Liebe. Das kann ich verstehen. Ich kann auch verstehen - bis zu einem gewissen Punkt -, dass man das manchmal nicht äußern kann und sich dann völlig daneben benimmt. Aber deswegen anderen Leuten ernst zu

nehmende Morddrohungen schreiben? Kann ich, im weitesten Sinne, Liebe für solchen Hass aufbringen?

### **Atmo-Sound: Tastaturtippen**

#### **Sprecherin:**

Die Schweizerin Sophie Achermann ist Expertin für öffentliche Diskurse. Von 2018 bis 2023 war sie Geschäftsführerin des schweizerischen Frauenverbandes allianceF. In dieser Zeit startete sie das Projekt "Stop Hate Speech", um heraus-zufinden, ob empathische, einfühlsame Antworten auf Hasskommentare positive Effekte haben, also: den Hass eindämmen können. Und das auf der Plattform, die als am meisten von Hass erfüllt gilt: X, damals Twitter. Auf einen Kommentar, wie:

#### **Zitator:**

"Migranten kommen nur aus Faulheit!"

#### **Sprecherin:**

... wurde beispielsweise geantwortet:

#### **Zitator\*in:**

"Hast du dir schon mal überlegt, was es bedeutet, sein ganzes Zuhause zurücklassen zu müssen, weil man flüchten muss?"

#### **Sprecherin:**

Und tatsächlich: In vielen Fällen ruderten die Hassenden wieder zurück. Jedoch kann man nicht sagen, warum. Vielleicht, weil ihnen ruhig gezeigt wurde, dass ihr Kommentar menschenverachtend ist. Vielleicht aber auch wegen eines Gefühls der Bloßstellung.

### **Atmo-Sound: Tippen Tastatur**

#### **Autor\*in Laura Erbe:**

Wer im Internet und vor allem in sozialen Netzwerken unterwegs ist und in Kommentarspalten blickt, stolpert meist sehr schnell über Hass-Nachrichten. Oft misogynen, also frauenverachtender Natur.

Sophie Achermann meint, von den Opfern dieses Hasses dürfe man keine Empathie für Täter erwarten. Opfer stünden nicht in der Verantwortung, empathisch mit den Hatern zu sein und auch nicht dafür, sich in Kommentarspalten gegen Hass zu wenden.

#### **Sprecherin:**

Wer es als zunächst außenstehende Person mit emphatischer Gegenrede versucht, läuft Gefahr, selbst zur Zielscheibe zu werden. Der Hass wird also nicht entschärft, sondern nur umgelenkt - und das hilft unterm Strich nicht. Könnte Empathie also sogar schaden?

#### **Autorin Stefanie Vékony:**

Und was ist, wenn mein hasserfülltes Gegenüber die Empathie falsch deutet? Wenn mein Ziel ist, einem Menschen mit seinen Problemen zuzuhören, damit dieser nicht wegen seiner Probleme fehlgeleiteten Hass verbreitet... Dann will ich nicht, dass dieser Mensch sich dadurch in seiner extremistischen Ideologie bestätigt fühlt.

Und auch allgemeiner gedacht, abseits von Hass: Ich kann nicht für alles und jeden aufrichtige Empathie aufbringen. Niemand kann das. Wir können gar nicht alles 1 zu 1 nachvollziehen. Aber ist das überhaupt nötig für aufrichtige Empathie?

**Autor\*in Laura Erbe:**

David Lauer ist Philosophie-Dozent an der Christian-Albrechts-Uni in Kiel. Seine philosophische Antwort:

**O-Ton David Lauer:**

Es gibt auf diese Frage wie immer in der Philosophie keine wirklich klare, eindeutige Antwort, sondern eine Vielfalt von unterschiedlichen Begriffsdefinitionen, aber es gibt sowas wie einen gemeinsamen Kern. Das Erste ist, dass es bei der Empathie um die Fähigkeit einer bewussten oder unbewussten Perspektiven-übernahme geht. Ich muss es gewissermaßen nachfühlen, nicht nachdenken oder nachverstehen, sondern nachfühlen.

**Autor\*in Laura Erbe:**

Man kann Empathie auch nutzen, um zu manipulieren oder zu verletzen. Im folgenden Ausschnitt aus dem Kurzvideo-Portal TikTok beispielsweise gibt sich der AfD-Politiker Maximilian Krah empathisch mit seiner Zielgruppe.

**TikTok-O-Ton Maximilian Krah:**

Jeder dritte junge Mann hatte noch nie eine Freundin. Du gehörst dazu? Schau keine Pornos! Wähl nicht die Grünen! Geh raus an die frische Luft! Steh zu dir! Sei selbstbewusst. Guck grade aus! Und vor allem: Lass dir nicht einreden, dass du lieb soft schwach und links zu sein hast. Echte Männer sind rechts. Echte Männer haben Ideale. Echte Männer sind Patrioten. Dann klappt es auch mit der Freundin."

**Autor\*in Laura Erbe:**

Mit dem Philosophen David Lauer haben wir nicht über die AfD gesprochen. Aber wir haben ihn gefragt, ob er sich vorstellen kann, dass rechte Gruppierungen sich Empathie als Werkzeug zu Nutze machen.

**O-Ton David Lauer:**

Ich meine, eine der Standard Erklärungen für den Erfolg, rechter und neurechter Bewegungen überall in der Welt ist ja, dass es größere Teile der Bevölkerung gibt, die das Gefühl haben, dass ihre Notlagen und auch ihre emotionalen Lagen von der, etablierten Politik, nicht wahrgenommen werden, wenn man sich dann vorstellt, dass es da einzelne Individuen geben mag, Parteiführer oder so, die diese Fähigkeit tatsächlich haben und Menschen, mit denen sie reden, das Gefühl geben können, dass da jemand wirklich mit ihnen fühlt. Dann glaube ich, ist das ein gefährliches, machtvolleres Werkzeug.

**O-Ton Susanne Kaiser:**

Ich würde immer sagen, dass auch die ganzen Aussteigerorganisationen, die hätten ja keine Berechtigung, wenn man nicht daran glauben würde, dass man die noch irgendwie abholen kann und ich glaube, dass Empathie da sicherlich ein Schlüssel ist.

**Sprecherin:**

sagt die Journalistin und Autorin Dr. Susanne Kaiser. Sie hat umfangreich zu rechten Männergruppen recherchiert. 'Exit Germany' ist eines der Aussteiger-programme, von denen sie spricht. Wenn Rechtsextreme die Szene verlassen wollen, erhalten sie dort Hilfe beim oft schwierigen Ausstieg. Exit sagt auf Anfrage: Ja, sie nutzen das Konzept 'Empathie' für ihre Arbeit. Sie sagen aber auch klar, wann Empathie endet: beim Rückfall in extremistische Muster.

**Autorin Stefanie Vékony:**

Gehen wir das mal von der anderen Seite an: Könnte Empathielosigkeit Extremismus begünstigen? Der Leipziger Soziologe Gert Pickel meint: Eine positive oder neutrale

Wahrnehmung anderer Menschen kann Radikalisierungsprozesse schwächen - Empathie stellt eine Beziehung zu anderen her, wirkt Ängsten entgegen und damit einer negativen Wahrnehmung. Empathie müsse aber da enden, wo andere Menschen gefährdet werden. Zitat: Man muss für den Menschen da sein, aber die Ideologie zurückweisen.

**Sprecherin:**

.... und genau das tun Digital Streetworker, also: Sozialarbeiter\*innen fürs Internet. Sie bewegen sich in den "sozialen Brennpunkten" des Internets. Dazu gehören nicht nur ausufernde Kommentarspalten und extremistischen Foren, sondern auch Gaming-Räume, also Online-Videospiele, die schon lange kein Randphänomen mehr sind. Rund 53 Prozent aller Deutschen spielen zumindest gelegentlich Videospiele. Unter den 16- bis 29-Jährigen sogar über 91 Prozent. Hier lassen sich also besonders viele junge Menschen erreichen. Das nutzen nicht nur rechte Ideologen, sondern auch digitale Sozialarbeiter.

**Atmo-Sound:** Geräusche Tippen / Gaming

**Autor\*in Laura Erbe:**

Jerome Trebing ist „Digitaler Sozialarbeiter“ bei der Amadeu Antonio Stiftung, einem bundesweiten Projekt, das sich für die Stärkung einer demokratischen Zivilgesellschaft einsetzt. Dort ist er für das Projekt „Good Gaming - Well Played Democracy“ verantwortlich, zusammen mit einer Kollegin. Als Digitaler Sozialarbeiter ist Jerome Trebing hauptsächlich in sogenannten Gaming-Räumen unterwegs, wie Discord und Twitch. Das sind virtuelle Räume und Chats, in denen sich Spieler, aber auch andere Interessierte, austauschen und zusammenkommen. Trebing ist dort in den Kommentaren aktiv, kontert Hassrede und spricht mit Jugendlichen, die sich Hilfe suchend an ihn wenden.

**O-Ton Jerome Trebing:**

Ich gehe im klassischen Streetwork in einen Park, wo ich weiß, dort halten sich Leute auf. Ich bin an öffentlichen Stationen von Nahverkehr. Das ist bei uns eben in einer ähnlichen Form und Weise gegeben, nämlich wir sind auf Twitch aktiv. Wir sind dort in den Chats aktiv. Wir diskutieren mit in Instagram-Postings. Wir sind auf anderen Plattformen aktiv, wo zum Beispiel die Eltern Fragen zu Themen stellen.

**Autor\*in Laura Erbe:**

Aber wem begegnet man in diesen digitalen "sozialen Brennpunkten"?

**O-Ton Jerome Trebing:**

Wir treffen dort ja vielfach eben Leute, die kein gefestigtes, ideologisiertes Weltbild haben. Das sind jetzt keine Kader aus irgendwelchen rechtsextremen Organisationen, sondern das sind Jugendliche, wie wir sie überall auf der Straße treffen.

**Autor\*in Laura Erbe:**

Diese Jugendlichen haben auch nicht Probleme, von denen aus man direkt auf extremistische Ideologien kommt, sondern meistens eigentlich ganz normale Teenie-Probleme:

**O-Ton Jerome Trebing:**

Ich hatte erst letztes eine Beratung, ich nehme das mal als Beispiel, wo es bei einem Jugendlichen eigentlich darum ging, dass er seine Beziehungen zu weiblichen Personen sehr schlecht strukturieren und auch initiieren konnte. Und da sind dann immer wieder solche Sätze gekommen wie, ich habe ja auf diesen Kanälen gelernt, dass man als Mann keine Gefühle zeigen darf. Ich habe gelernt, dass ich als Mann nicht in Therapie gehen darf, sondern ich muss ins Gym gehen.

**Autor\*in Laura Erbe:**

Fitnessstudio statt Psychotherapie, an Muskeln statt an der Verarbeitung der eigenen Emotionen arbeiten. Und geweint wird nur beim Fußball. So klingt - stark vereinfacht - "toxische Männlichkeit" - ein großes Phänomen in Sozialen Medien wie TikTok.

**O-Ton Jerome Trebing:**

Und das sind solche Momente, wo wir sagen, da ist Extremismus unglaublich anknüpfungsfähig bei diesen Personen, weil schon der eigene Körper so gewalttätig behandelt wird, dass solche Ideologien dann natürlich gut darauf zugreifen können.

**Autor\*in Laura Erbe:**

Der digitale Sozialarbeiter muss für seine Arbeit emphatisch sein. Unkritisch in Bezug auf Empathie mit Radikalisierten ist Jerome Trebing jedoch nicht.

**O-Ton Jerome Trebing:**

Deswegen ist unser Ansatz eher ein akzeptierender, kritischer Ansatz. Das heißt, wir akzeptieren grundsätzlich auch in Führungsstrichen schlechte lebensweltliche Entscheidungen. Aber wir üben ganz klar auch Kritik und versuchen, Leute auch zur Kritikfähigkeit zu bemühen.

**Sprecherin:**

Jugendschutz.net, die Fachstelle für Kinder- und Jugendschutz von Bund und Ländern, hält fest: Die Gefährdung junger Menschen im Internet nimmt zu. Von rund 7.600 Verstößen gegen den Kinder- und Jugendschutz im Jahr 2023 handelt es sich bei 11 % um politischen Extremismus.

**Atmo-Sound: Digitaler Lärm****Autor\*in Laura Erbe:**

Lars Wiegold erforscht extremistische Online-Milieus, insbesondere in digitalen Spiele-Communitys. RadiGaMe heißt eines seiner Projekte, kurz für: Radikalisierungsprozesse auf Gaming-Plattformen und Messenger-Diensten

**O-Ton Lars Wiegold:**

Wir schauen uns auch Minecraft und Roblox an, weil beide Plattformen auch, zumindest Roblox auf jeden Fall, auch als 'Social Media' gerade für junge Menschen mittlerweile gilt und auch als eine Social-Media-Plattform genutzt wird. Da gibt es durchaus auch einiges an toxischen Inhalten und radikalierter Kommunikation.

**Autorin Stefanie Vékony:**

Roblox ist eine digitale Online-Spiele-Plattform, die vor allem bei Kindern und Jugendlichen sehr beliebt ist. Man kann sich Roblox wie einen großen, virtuellen Spielplatz vorstellen. Dort kann man Videospiele nicht nur spielen, sondern auch selbst erstellen. Die Spielenden können sich digital mit Freunden treffen; sprich: spielen und miteinander chatten, sich unterhalten. Diese soziale Komponente macht Roblox zu einer Social Media Plattform, ähnlich wie TikTok. Online-Extremismus-Forscher Lars Wiegold sieht in diesen digitalen Kommunikations-räumen nicht nur Radikalisierungstendenzen:

**O-Ton Lars Wiegold:**

In letzter Zeit ist die Plattform TikTok ziemlich verteufelt worden. Wir hören immer wieder von TikTok-Radikalisierung etc. Ich finde hier ist aber auch einfach zu differenzieren. Wir haben AfD-Nutznieser, haben aber auch Präventionsakteure auf der Plattform, die extrem gut arbeiten. Aber auch hier kann man wieder sagen, diese Plattform an sich ist nicht böse.

Es geht darum, wie sie genutzt wird und vor allen Dingen, wie diese Algorithmen auch ausgenutzt werden und das kann von beiden Seiten passieren.

**Autorin Stefanie Vékony:**

Der Algorithmus, eine Form von künstlicher Intelligenz. Er entscheidet, wie weit und an wen Inhalte, wie zum Beispiel Videos, ausgespielt werden. Der Algorithmus selbst ist dabei weder gut noch böse - aber er verhilft gerade emotionalisierenden Inhalten zu Reichweite. So kann er zum Werkzeug werden, um radikale oder extremistische Inhalte zu verbreiten. Aber was wäre, wenn wir diesen Algorithmus einmal für etwas Positives nutzen? Genau das hat Caspar Weimann mit seinem Team von „onlinetheater.live“ ausprobiert.

**Atmo-Sound: Theater-Lärm**

**Sprecherin:**

Onlinetheater-Live versteht das Internet als digitales Theater. Alle Beteiligten sind in gewisser Weise permanent Darsteller\*innen ihrer Selbst, die digitale Präsenz kann so als eine Art "Performance" wie auf einer Bühne verstanden werden. Die Gruppe erforscht mit diesem Ansatz rechte Netzwerke, Radikalisierungsprozesse, patriarchale Bewegungen wie Maskulinität und Antifeminismus. Caspar Weimann gehört zum Kernteam und ist Honorarprofessor\*in und Mentor\*in für Schauspiel an der Akademie für darstellende Künste Baden-Württemberg.

**O-Ton Caspar Weimann:**

Wir haben uns mit einer Publikumsgruppe oder mit einer Zielgruppe auseinander-gesetzt, die wir in unseren anderen Theaterbereichen fast nicht erreichen würden. Und zwar junge Männer und Jungs, die sich in maskulinistischen Radikalisierungs-schleifen befinden. Die also so Videos schauen und Videos sehen von so Leuten, die ihnen sagen, dass sie ihre Gefühle unterdrücken müssen, dass Empathie kein männlicher Wert ist und so weiter. Und haben uns angeschaut, was sehen diese Leute oder was für Videos bekommen diese Leute ausgespielt?"

**Autor\*in Laura Erbe:**

Caspar Weimann meint Videos, die Content Creator, also digitale Medien-schaffende, vor allem für junge Männer auf TikTok veröffentlichen. Die klingen dann zum Beispiel so: " In erster Linie, alle Männer wollen, wenn sie sich auf irgendeine Frau einlassen, genau nur das eine, weil es halt das Einzige ist, was in erster Linie jeder Mann von einer Frau haben möchte. Und das ist natürlich. Weil das ist das Wichtigste, das sie zu bieten hat, und es ist auch das Einzige, was ihn wirklich in erster Linie interessiert."

**Sprecherin:**

Nach sorgfältiger Analyse, wie solche "toxischen" Videos funktionieren, hat die Projektgruppe, zu der Weimann gehört, angefangen, selbst auch solche Videos zu produzieren. Schauspieler stellten sich vor die Kamera und nahmen in der Ästhetik der "toxischen" Videos absolut untoxische Botschaften auf.

**O-Ton Caspar Weimann:**

...die eben auch so diese Ästhetiken bedienen, die aber eben Botschaften aus-senden, die sagen, dass es gut ist, den eigenen Gefühlen zu vertrauen oder auf die eigenen Gefühle zu hören. Dass es gut ist, Leuten aktiv überhaupt zuzuhören. Dass es gut ist, in Kontakt mit sich zu kommen und ein empathisches Miteinander zu gestalten.

**Autor\*in Laura Erbe:**

Mit diesen Positiv-Videos ging das Projekt auf TikTok und war dort für drei Monate aktiv.



Nicht nur, um Menschen zu erreichen und im besten Fall was Gutes zu tun, sondern auch mit einem Forschungsziel:

**O-Ton Weimann:**

Also wir haben erforscht, an welcher Stelle in dem Radikalisierungszeitstrahl sind Leute überhaupt noch erreichbar für Werte wie ein empathisches Miteinander. Und wir versuchen, diese Zeitstrahlen zu verstehen, wie sie online funktionieren und wie man da online sich so reinhacken kann."

**Sprecherin:**

„Reinhacken“ wollten sich Caspar Weimann und das Projekt-Team in die sogenannte "Manosphere". Die Manosphere oder Mannosphäre ist eine Art Netzwerk. Eine lose Internet-Gruppierung mit antifeministischem Weltbild, das unter anderem besagt, Männer wären Opfer einer aus ihrer Perspektive feministisch dominierten Gesellschaft, einer vermeintlich männerfeindlichen Kultur. Die Ideologie der Manosphere und ihrer Anhänger hat Überschneidungen mit weiteren extremistischen Gruppen. So z.B. der US-amerikanischen Alt-Right-Bewegung und den sogenannten Incels.

**O-Ton Dr. Susanne Kaiser:**

Also Incel ist ein Kofferwort aus "involuntary" und "celibate", das heißt, das sind unfreiwillig enthaltsam lebende Männer, die noch nie Sex oder eine Freundin hatten

**Sprecherin:**

Susanne Kaiser beschäftigt sich seit Jahren mit extremistischen Ideologien. In ihrem Buch "Politische Männlichkeit" beschreibt die Journalistin, wie Incels, Fundamentalisten und Autoritäre das Patriarchat mobilmachen:

**O-Ton Dr. Susanne Kaiser:**

Zum Incel-Sein gehört auch ne bestimmte Ideologie und das bedeutet, dass man nicht bei sich selbst nach den Ursachen dafür sucht, sondern dass man ganz pauschal und kollektiv meint, Sex werde einem quasi geschuldet und Frauen seien kollektiv dafür verantwortlich das zu liefern und wenn das ausbleibt, dann sind die eben kollektiv schuld daran. Das heißt, die Einsamkeit ist ein ganz, ganz großer Faktor und jemand wie der Halle-Attentäter beispielsweise, den ich auch diesem Spektrum zuzählen würde, der hat auch ganz klar gesagt, hätte ich eine Freundin gehabt, hätte ich diesen Anschlag nicht begangen.

**Autor\*in Laura Erbe:**

Wollte Caspar Weimann mit seinem Online-Theater-Kollektiv empathisch sein mit solchen Tätern, mit deren Motiven?

**O-Ton Caspar Weimann:**

Es geht nicht darum, Empathie mit Täterinnen zu haben und zu üben, sondern wenn dann vielleicht eher zu verstehen, wie kommt es zu einer Tat, welche Dinge kommen zusammen, dass diese Tat überhaupt möglich wird, dass eine Person zur Täterin wird und dann versuchen, Ansätze zu finden, wie man präventiv dagegen vorgehen kann. Ich finde grundsätzlich, Empathie mit Gewalt sollte es niemals geben, also es geht immer darum, Opfer und Ziele von Gewalt zu schützen und präventiv gegen diese Gewalt vorzugehen.

**Autor\*in Laura Erbe:**

Wir haben bisher fast nur über die Arbeit mit Tätern gesprochen. Was löst die Idee von einer "Empathie mit Tätern" eigentlich bei Betroffenen aus, bei Opfern von Gewalt?

**Sprecherin:**

Schon mit 18 Jahren hat Janina Hille für RocketBeans TV moderiert, ein Internet-Fernsehsender mit Themen rund um Videospiele. Mittlerweile ist Janina Hille Mitte 20 und hat sich vor Kurzem für eine optische Veränderung entschieden: von auffällig langen zu kurzen Haaren - und da ging der Hass los:

**O-Ton Janina Hille:**

Rocket Beans hat sich für mich immer wie eine Heimat angefühlt. Und gerade zu dem Zeitpunkt, als das so extrem geworden ist, habe ich mich vor allem nicht mehr willkommen gefühlt. Ich fand das extrem zertrümmernd. Zumal man tatsächlich dann irgendwann auch anfängt, an sich selbst zu zweifeln. Also im Sinne von: hey, ist das wahr, was sie sagen?

**Autor\*in Laura Erbe:**

Hassnachrichten sind immer schlimm. Aber manche Kommentare treffen noch ein ganzes Stück härter.

**O-Ton Janina Hille:**

Ich glaube, für mich waren so die schlimmsten Kommentare und Nachrichten insgesamt, die ich bekommen habe, alle rund um, die mir so den Tod gewünscht haben, also so Sachen wie, ja, ich hoffe, du stirbst, das fand ich schon alles sehr, sehr schlimm und besorgniserregend.

**Autor\*in Laura Erbe:**

Obwohl Janina mit extremem Hass konfrontiert war, hat sie für sich Empathie als ein Mittel des Umgangs und der Verarbeitung genutzt.

**O-Ton Janina Hille:**

Ich fand das für mich tatsächlich super, denen mit Empathie zu begegnen, aber mit Grenzen. Für mich hat sich die Frage so aufgetan, wieso passiert das? Ich verstehe, dass das Menschen sind, die auch Fuck-Ups haben und die eigenen Motive und Schwächen und Gründe haben. Und ich finde, da kommen wir mit Empathie weiter. Ich kam damit weiter, auf jeden Fall. Aber mit Grenzen.

**Autor\*in Laura Erbe:**

Um anderen Betroffenen zu helfen und Aufmerksamkeit auf das Thema zu richten, hat Janina ein Video zu ihrer Situation auf YouTube veröffentlicht. Titel: "Mein Aussehen, euer Hass".

**O-Ton Janina Hille:**

Das Video habe ich quasi in Zusammenarbeit mit HateAid veröffentlicht. Ja, ich wollte mich dazu äußern und das aber gebündelt und nicht irgendwie in Emotionen aus dem ersten Impuls heraus.

**Autorin Stefanie Vékony:**

HateAid unterstützt Betroffene von digitaler Gewalt. Die Organisation bietet rechtliche Beratung, finanzielle Hilfe für Klagen und setzt sich für ein sichereres Internet ein. Wir haben HateAid gefragt, ob Frauen mehr Hass im Netz abbekommen als Männer. Sie haben uns geantwortet, dass der Unterschied weniger darin liegt, wie oft digitale Gewalt vorkommt, sondern vielmehr, wie sie sich zeigt. Frauen würden häufig sexualisiert und sehr persönlich angegriffen. Das geht oft unter die Gürtellinie und zielt oft nur auf Äußerlichkeiten ab:

**O-Ton Janina Hille:**

Weil ja ganz oft kurze Haare mit einem Mann und ein männliches Erscheinungsbild assoziiert wird und dann wird mir ab irgendeinem Punkt irgendwie so regelrecht mein Geschlecht aberkannt. Das waren die schlimmsten Dinge so für mich.

**Einblendung instrumental: "Schrei nach Liebe"****Autor\*in Laura Erbe:**

Ich bewundere Menschen, die einen empathischen Umgang mit Hass und Hetze für sich finden, wie Janina Hill von RocketBeansTV. Aber ich glaube nicht, dass ich diesen Weg für mich gehen könnte. Ich kann Mitgefühl für schwierige Lebens-situationen aufbringen, die möglicherweise zu rechtsextremen Gedanken führen. Kein Verständnis für rechte Gedanken, erst recht nicht für die Taten. Zum Glück gibt es Austeigerorganisationen wie Exit Germany und Digitale Sozialarbeiter, die mit Empathie arbeiten. Und wie haben es die Ärzte in einem anderen Song schon so treffend gesagt: Gewalt erzeugt immer Gegengewalt.

**Autorin Stefanie Vékony:**

"Keine Toleranz für Intoleranz"! Am Ende unserer Recherche lehne ich extremistische, zutiefst intolerante Ideologien nach wie vor ab. Dennoch denke ich, dass es wichtig ist, grundsätzlich zu einem Dialog bereit zu sein: mit Menschen, die durch ihre Ängste potentiell in Richtung Radikalisierung driften. Für einen konstruktiven, empathischen Dialog braucht es aber nicht nur meine Offenheit, sondern eben auch eine gewisse Grundbereitschaft dafür von meinem Gegenüber. Oder, um den Soziologen Gert Pickel nochmal zu zitieren: Man muss für den Menschen da sein, aber die Ideologie zurückweisen.

**Musikalischer Abschluss: „Schrei nach Liebe“ von Die Ärzte****Outro Musik, darauf:****Absage:**

Schrei nach Liebe - Mit Empathie gegen Extremismus im Netz?

Von Laura Erbe und Stefanie Vékony.

Es sprachen: Anke Schaefer, Laura Erbe und Stefanie Vékony.

Regie: Dagmar Scholle.

Tontechnik: Susanne Zinke.

Redaktion: Matthias Alexander Schmidt.

Eine Produktion des Saarländischen Rundfunks für die ARD Audiothek.